

Ballspielen im Schatten der Profis

Werder Bremen spendiert 27 Grundschulen je zwei Stunden Sport pro Woche / Projekt für ein Jahr

Von Andreas Holling

BREMEN. Aus einer Mischung von sozialem Engagement und Sorge vor Nachwuchsmangel startete Werder Bremen in dieser Woche ein neues Projekt: Ein Jahr lang bietet der Verein in 27 Partner-Grundschulen zwei zusätzliche Stunden Sportunterricht pro Woche an.

Aufgeregt stehen Tom und seine Mitschüler aus der Klasse 4a im Eingang der Turnhalle der Grundschule an der Gete. Einige tragen ihre Werder-Trikots, Tom das seines Lieblingspielers Tim Wiese. Sie sind die ersten, die von der Unterrichts-Spende des Clubs profitieren sollen.

Drinnet trifft Arne Dreyer derweil die letzten Vorbereitungen für die Ballschule, so der Name des neuen Angebots. Ohne Leistungsdruck sollen die Schüler dabei neben allgemeinen motorischen Fähigkeiten auch in unterschiedlichen Ball-sportspielen zum Mitmachen motiviert werden.



Bringen die Ballschule in den Unterricht (v.r.): Werder-Geschäftsführer Klaus-Dieter Fischer, Senatorin Renate Jürgens-Pieper und Schulleiter Tido Hokema.

„Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist uns wichtig, denn auch wir merken, dass die Bewegungsfähigkeit bei Kindern abnimmt“, so Werder-Geschäftsführer Klaus-Dieter Fischer. Statt etwas zu unternehmen, säßen sie zu viel vor dem Fernseher oder dem Computer. „Wir wollen erreichen, dass sie sich mehr dem Sport zuwenden.“

Insgesamt vier neue Mitarbeiter hat der Club für das Projekt eingestellt, hinzu kommen weitere Mitarbeiter aus dem Verein. Bereits seit 2009 kooperiert Werder Bremen mit den Schulen, bietet Fortbildung für Lehrer an und stiftet je Heimspiel 1200 Freikarten für Klassen.

Das Engagement im Unterricht sei nicht uneigennützig, räumt Fischer ein. „Durch den



Tom aus der Klasse 4a bei der ersten Ballschule an der Gete. Fotos: HO

Ganztagsunterricht sind die Kinder länger in der Schule und die Vereine verlieren sie.“

Am Ende des Jahres wollen Werder und das Bildungsressort die Ergebnisse auswerten. Wie es dann weitergehe, müsse man schauen, so Bildungsressort Renate Jürgens-Pieper (SPD). Dort müsse das Angebot jetzt erst einmal in die Stundenpläne eingebaut werden.